

## Fortbildung der Pro-Senectute-Ortsvertretung

**WATTWIL.** Die Pro Senectute pflegt den Kontakt zu den Senioren sowohl durch die Fachstellen in Wil und Wattwil, wie auch durch die Ortsvertreterinnen. Diese sind in jeder Gemeinde präsent und üben ihre Tätigkeit als freiwillige Mitarbeiterinnen von Pro Senectute aus. Sie besuchen Jubilare bei runden Geburtstagen und überbringen die Gratulation von Pro Senectute. Teilweise sind sie auch an der Organisation von Altersanlässen beteiligt.

### Unterschiedliche Ansprüche

An der diesjährigen Fortbildung in Wattwil konnten sich die Ortsvertreterinnen mit gängigen Alterstheorien befassen. Dabei zeigte sich, dass das Alter heutzutage vielfältig ist. Es bestehen enorme Unterschiede in der Lebensgestaltung von frisch pensionierten oder hochbetagten Senioren und Seniorinnen. Aber auch Gleichaltrige haben ganz unterschiedliche Ansprüche an diesen Lebensabschnitt. In der Gerontologie schafft man mit der Einteilung in verschiedene Altersphasen eine gewisse Ordnung. In jeder Phase können sich neue Lebensaufgaben stellen, die zu bewältigen sind. So zum Beispiel die Pensionierung mit ihren neuen Freiheiten, aber auch nötige Anpassungen, wenn die Kräfte allmählich nachlassen. Im Anschluss an den Vortrag erfolgte ein spannender Erfahrungsaustausch zwischen den Anwesenden.

### Langjähriges Engagement

Der Präsident des Regionalkomitees, Jean-Pierre Suter, verdankte bei dieser Gelegenheit den Einsatz der Sozialzeit engagierten Ortsvertreterinnen. Darüber hinaus konnten wiederum mehrere langjährig engagierte Frauen mit einem Präsent geehrt werden. (pd)

# Die Nachgemeinde der Narren

Philipp Langenegger und seine Compagnie liessen die «Narregmend» wieder aufleben. Der Ausserrhoder Brauch wurde einst verboten, dann wieder aufgenommen und heute weiss fast niemand mehr etwas davon – bis vergangenen Samstag.

MICHAEL HUG

**UNTERWASSER.** «Wem's wohlgefallt, dass d'Schloderes Eve vor zwenzg Johr als Rodslimeri uf ond aagnoh sei, mit Appezeller Chäs ond Biberflade söll uf ond abfueteret werde, de häb d'Hend uf!», schreit der Versammlungsleiter, Hauptmann Chläppere Sepp (Philipp Langenegger). «Ue, ue!», ruft Cherpfleger Güggel Ruedi (Werner Alder), und Chläppere Sepp stellt sofort fest: «Cha nüt anderscht gee, äähellig Schloderes Eve uf ond aagnoh überfueteret ond chromm aaglismet mit oograde ond chromme Scheiche ohni Stropfchugle cha Chälbli Franzes Chindsgofe chromme Bää!»

### «Appezeller Narregmäänd»

Es mag Sinn machen oder auch nicht, vielleicht versteht das Publikum auch nur die Hälfte des Gesagten, macht nichts, «loschtig» ist es auf alle Fälle. Wenn Philipp Langenegger, der seit einigen Jahren Ausserrhoder Originale zitiert und bald selber zum Original wird, obwohl er in deutschen TV-Soaps fast mehr Präsenz geniesst als in seiner alten Heimat Urnäsch. Also wenn dieser Langenegger das Idiom seiner Herkunft bedient, dann ist es alleweil lustig, ganz gleich, was er sagt. Um «Gooscht ond Ogooscht» geht es in seinem neuen Programm, es wird «zööslet» und manchmal «breeslets» ganz schön, es geht um die Narrengemeinde nach der Landsgemeinde, aber es kommen keine Narren vor, nur Originale. Die Narren sind die, die «hochgooh» werden, die an der Antilands-gemeinde am Tag danach auf



Bild: Michael Hug

Feixen an der «Narregmend» mit frechem Witz und bodenlosem Schalk: Philipp Langenegger (links) und Werner Alder.

den Schild gehoben werden, aber nicht ehrenvoll. Einer, der die Vorgänge an solchen Narren-

gemeinden im 16. und 17. Jahrhundert, bis sie verboten wurden, aufgezeichnet hat, ist der

Ausserrhoder Alfred Tobler (1845–1923). Langenegger bedient sich des Buchs dieses Au-

tors, «Appezeller Narregmäänd» von 1909. In bekannter Manier, wie er und seine Compagnie mit Werner Alder (Hackbrett/Komiker) und Maya Stieger («Chorzgiige» – Geige) schon «Hatili» oder «E Hampfle Originala» auf die Bühne gebracht haben, ist auch das vierte Programm Vorgängen im Appenzellerland, speziell im Ausserrhodischen, gewidmet. Diesmal bringen die drei niemanden zum Weinen, wie ehemals beim «Hatili», diesmal erklimmen Satire und Ironie – und in diesem Fall, da alle drei auch Ausserrhoder sind, Selbstironie – neue Spitzen.

### Inszenierte Fasnachtszeitung

An der «Narregmend» geht es nicht um tiefgreifende oder umstrittene politische Entscheide. Sondern um die Zurschaustellung von politischer Manipulation, luschere Händel oder Vetterliwirtschaft. Manch grotesker Volksentscheid kann oder konnte nur mit den Mitteln der Satire geschluckt werden. An der Gemeindeversammlung nach der Landsgemeinde durfte mit Lust und Laune nachgeäfft werden, konnten komplett nutzlose Behördenstellen geschaffen oder sinnvolle abgeschafft werden. Die «Narregmend» war eine Art inszenierter Fasnachtszeitung, verboten war nichts, bis sie eben selbst verboten wurde. Wahrscheinlich wegen zu tiefen Wahrheitsgehalts. Langenegger & Co machten mit frechem Witz und bodenlosem Schalk ein äusserst unterhaltsames Bühnenprogramm, das im November Säle in der Ostschweiz und Schweizer Städten füllte. Am Samstagabend auch den Ober-toggenburger Zeltainer.

## «Z'Nacht im Kinderzimmer»

Allerliebste und phantasievoll präsentierte sich das von der Tanz- und Theaterpädagogin Susanne Roth inszenierte Kindertanzstück, das einige Mädchen und ein Knabe am vergangenen Sonntag im Kleintheater Chössli in Lichtensteig aufgeführt haben.

KATHRIN MEIER-GROSS

**LICHTENSTEIG.** Sie sind schon etwas aufgeregt, die grossen, coolen Girls, die für die Aufführung proben. Aber es wird schon klappen. «Tschüss, bis morgen». Fröhlich verabschieden sie sich und gehen nach Hause. Stefanie, eines der Mädchen der Tanzgruppe, träumt während der Nacht von einer wunderschönen Tanzvorführung. Und diese Traumgeschichte bildet den roten Faden durch das ganze Stück, das von einigen Mädchen und einem Knaben am Sonntag

auf der Bühne des Chössitheater aufgeführt wurde.

### Tanzexperimente wagen

«Den Kindern soll es wohl sein. Sie sollen sich ausleben und mit der Musik auseinandersetzen können», sagt Susanne Roth. Einfühlsam hilft sie während der Hauptprobe den gut vier- bis zwölfjährigen Kindern ihren Platz zu finden. Schliesslich ist es für einige der jungen Akteure der erste Auftritt auf einer richtigen Bühne. Für Susanne Roth ist es die dritte, selbst inszenierte Aufführung ihrer Tanzschule. Die

dreifache Mutter, Kindergärtnerin, Tanz- und Theaterpädagogin sowie Verantwortliche für das Kinder- und Jugendprogramm im «Gofechössli» hatte mit den Tanzschülerinnen und -schülern vorgängig das Stück «Mafalda» besucht. Daraus sind Tanzexperimente entstanden, die nun in das Stück «Z'Nacht im Kinderzimmer» eingeflossen sind.

### Spielfiguren werden lebendig

Stefanie, die während der Aufführung im Bett liegt, träumt von kleinen Vögeln, die aus einem Eischlüpfen und von ihrer Mutter

gefüttert werden. In weiteren Szenen hüpfen Fröschelein von Blatt zu Blatt oder werden Spielfiguren lebendig, als Stefanie die Musikkosen aufzieht. Eine riesige Schlange schlängelt über die Bühne und eigenartige, ballonbunte Krakenwesen tolen herum. Die grossen, coolen Girls legen einen mitreissenden Tanz im zeitgenössischen Stil hin, durchsetzt mit Hip-Hop- und Breakdance-Elementen. Sie habe sich beim Schreiben des Stücks von den Kindern inspirieren lassen, sagt Susanne Roth und erzählt von den verschiede-

nen Kindertanztruppen, die sie in Ebnat-Kappel unterrichtet. Vom Kleinkindertanz, bei dem immer auch ein Elternteil anwesend ist und bei dem die Stofftiere eine Rolle spielen. Tanzen trage zur Persönlichkeitsbildung bei. Es schule das Musikgehör, die Koordination des Körperbewusstseins und den Muskelaufbau. Weiter erzählt die Tanzlehrerin von geplanten Projekten für ältere und jüngere Buben. Den Kindern jedenfalls war während der Hauptprobe die Begeisterung für ihr Hobby auf den Gesichtern abzulesen.



Bild: pd

Wandern und Faulenzen in Wildhaus, Tourismusplakat von 1959.

## Sommer- und Wintertourismus

**LICHTENSTEIG.** Am kommenden Sonntag, 14. Juni, findet um 14.15 Uhr im Toggenburger Museum eine öffentliche Führung durch die Sammlung zum Thema Tourismus statt. Im 18. Jahrhundert begann die Faszination für die Schweizer Berge. Noble Engländern gehörten zu den ersten Gipfelstürmern. Vor 150 Jahren kam dann die Entdeckung des Wintertourismus dazu: Dank der Skiproduktion des Steiners Ulrich Forrer verbreitete sich vor 100 Jahren der Skisport auch im oberen Toggenburg. (pd)



Frisch aus dem Ei geschlüpft, erkunden die Vögelchen die Welt.



Bilder: Kathrin Meier-Gross

Die Vögelchen finden Schutz bei der Vogelmama.